



## Budget ade?

Die Ampel-Koalition plant zahlreiche Reformen in der Gesundheitspolitik. Welche davon die ambulante Versorgung betreffen.

**„Mehr Fortschritt wagen“, so lautet das Credo der Koalitionäre von SPD, Grünen und FDP gemäß Koalitionsvertrag. Durchaus ambitioniert klingen einige Ziele der neuen Regierung, darunter welche, die die ambulante Versorgung betreffen.**

Wir zitieren Passagen aus dem Vertrag und analysieren ihre Bedeutung.

### Entbudgetierung

**„Wir stellen gemeinsam mit den KVen die Versorgung in unterversorgten Regionen sicher. Wir heben die Budgetierung der ärztlichen Honorare im hausärztlichen Bereich auf.“**

Zu den mittlerweile standardisierten politischen Versprechen gehört die Angleichung der Lebensbedingungen in Stadt und Land. Als einen wichtigen Faktor hat die Ampelkoalition dafür die Gesundheitsversorgung auf dem Land auserkoren. Wenn Budgets für Hausärzte aufgehoben werden, so die Hoffnung, verbessert dies die Versorgung auf dem Land. Unklar bleibt vorerst noch, wie die Entbudgetierung ausgestaltet sein soll.

„Dieses Vorhaben der Koalitionäre ist sehr allgemein gefasst und fußt unserer Ansicht nach nicht auf genauer Kenntnis der Situation in den einzelnen KVen“, sagt Dr. Annette Rommel, die 1. Vorsitzende der

Kassennärztlichen Vereinigung Thüringen (KVT). In unterversorgten Gebieten ist sowohl im hausärztlichen wie im fachärztlichen Bereich nach Beschluss des Landesausschusses die Budgetierung bereits heute ausgesetzt und alle Leistungen werden mit 100 Prozent vergütet. Ob die Vorstellungen der Koalitionäre darüber hinaus gehen, ist noch ungewiss. „Immerhin hat die Politik erkannt, dass Budgets eine leistungsreduzierende Wirkung haben. Mehr ambulante Kapazitäten benötigen wir aber nicht nur bei Hausärzten und nicht nur im ländlichen Raum“, sagt Dr. Rommel.

### Kommunale MVZ

**„Die Gründung von kommunal getragenen Medizinischen Versorgungszentren und deren Zweigpraxen erleichtern wir und bauen bürokratische Hürden ab.“**

Diese Maßnahme soll ebenfalls die Versorgung in „unterversorgten Regionen“ sichern. Neu ist die Idee nicht, dass Medizinische Versorgungszentren (MVZ) als angebliche Heilsbringer in gefühlten unterversorgten Regionen auf den Plan treten sollen.

Tatsächlich ist die Zahl der MVZ in den vergangenen Jahren in Thüringen stark gestiegen, von 158 im Jahre 2008 auf 997 im

Jahre 2020. Der überwiegende Teil der Einrichtungen – 816 – befindet sich in der Trägerschaft von Krankenhäusern. Bislang zumindest haben sich MVZ noch nicht als ideale Lösung für die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum bewährt: Nur sechs Prozent der MVZ-Sitze in Thüringen befinden sich in Landgemeinden, also Kommunen mit weniger als 5.000 Einwohnern.

### Grenzen überschreiten

**„Die ambulante Bedarfs- und stationäre Krankenhausplanung entwickeln wir gemeinsam mit den Ländern zu einer sektorenübergreifenden Versorgungsplanung weiter.“**

Weniger streng getrennt werden sollen in Zukunft die Sektoren ambulanter und stationärer Versorgung. Multiprofessionelle, integrierte Gesundheits- und Notfallzentren sehen die Koalitionäre vor. Sie sollen eine wohnortnahe, bedarfsgerechte, ambulante und kurzstationäre Versorgung sichern. Helfen sollen dabei auch „bevölkerungsbezogene Versorgungsverträge“. Der Spielraum für Verträge zwischen Krankenkassen und Leistungserbringern soll ausgeweitet werden. Wie die nun angekündigten Vorhaben umgesetzt werden, lassen die Regierungsparteien im Koalitionsvertrag indes offen.

### Aus dem Inhalt

**Der Druck zur Digitalisierung in den Praxen nimmt zu**  
Immer mehr Anwendungen der Telematikinfrastruktur drängen in die Praxen. Hier bekommen Sie einen Überblick und erfahren, welche Fristen jetzt wichtig sind. **S. 3**

**Vertreterversammlung fordert praxisorientiertes Umdenken in der Digitalisierung**  
Impfen und Informatik – zwei „i“ prägten die Debatten der gewählten Ärztevertreter in der Vertreterversammlung. **S. 4**

**Wahl der Vertreterversammlung 2022**  
Im kommenden Jahr wird das wichtigste Gremium Ihrer Selbstverwaltung gewählt. Sie bekommen eine Übersicht zu den wichtigsten Eckpunkten der Wahl. **S. 5**

**Vom Hörsaal in die Niederlassung**  
Christopher Sauer, ein junger Hausarzt, ließ sich Anfang April im südthüringischen Heldburg nieder. **S. 6**

### Weitere Themen

**Fortbildung der digitalen Art** – Immer mehr Anwendungen der Telematik drängen in die Praxen. **S. 2**

**#kvt** – Die Vorstandskolumne **S. 2**

**Ein Dank für die langjährige Gremienarbeit** – Verabschiedung von Dr. Rudat und Dr. Kupka aus ihrer Arbeit in den Zulassungsgremien **S. 5**

**Übersicht** – Beschlüsse der Vertreterversammlung vom 10. November **S. 5**

**Impressum** **S. 5**

**Der Impfluencer**  
Eines der bekanntesten Gesichter der Thüringer Impfkampagne **S. 6**

**Nachrichten** **S. 6**

**Fortbildungsveranstaltungen** **S. 7**

**Unter der Hand** – Pandemärchen **S. 8**

**Hartmannbundstiftung „Ärzte helfen Ärzten“**  
Unterstützung in Not **S. 8**

**Kosten der Arztpraxen steigen deutlich**  
Analyse der Wirtschaftssituation in der ambulanten Versorgung **S. 8**

## #kvt



Foto: Karina Heßland-Wissel

Liebe Kolleginnen,  
liebe Kollegen,

Alpha und Omega, der erste und der letzte Buchstabe im klassischen griechischen Alphabet sind ein Symbol für Anfang und Ende und damit für das Umfassende. Orientiert man sich an dieser Referenz, befinden wir uns mit der neuen Omikron-Variante am Beginn der zweiten Halbzeit. Tatsächlich hat uns die Pandemie weiter umfassend im Griff.

Jeden Tag wird, auch jetzt in der Adventszeit, ein neues Türchen mit bösen Überraschungen geöffnet. Bei der Omikronvariante, der Virusmutation aus Südafrika, soll eine Immunflucht möglich sein. Die Frage, inwieweit unsere bisherigen Impfstoffe dagegen schützen, wird gestellt und teilweise beschwichtigend beantwortet. Es sieht so aus, als ob wir ins Dauerimpfen übergehen müssen – Erst- und Zweitimpfungen bei denen, die eventuell ab Februar einer Impfpflicht unterliegen und dann wieder Boostern, Boostern, Boostern. Ein Ende der kritischen Lage ist nicht in Sicht. Omega ist im griechischen Alphabet von Omikron leidlich weit entfernt und wer könnte ernsthaft behaupten, den Zeitpunkt für das Ende der Pandemie punktgenau vorhersagen zu können? Noch nie haben wir so im Ungewissen gelebt wie mit diesem Virus. Der ständige Druck und auch die Angst um Angehörige, besonders die Kinder, verändert die Menschen. Meinungen über Pandemie und Impfen gehen auseinander und mit ihnen Freundschaften, sogar Familien. Auch manche Ärzte und andere Mitarbeiter im Gesundheitswesen hängen Verschwörungstheorien an und verbreiten sie sogar. Das ist ein Hohn denen gegenüber, die an vorderster Front der Pandemiebekämpfung stehen, zahllosen Menschen geholfen haben und damit selbst ans Limit geraten.

Gemeint sind Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ihnen und Ihren Praxisteams gilt unser Dank, ganz besonders vor dem Hintergrund, dass auch die neue Koalition wohl unsere hart arbeitenden Kollegen in den Krankenhäusern sieht und finanziell bedenkt, nicht aber die Mitarbeiterinnen in den Praxen, die seit so Monaten unaufhörlich Großes leisten. Ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein besseres neues Jahr wünscht Ihnen

Ihre

Dr. med. Annette Rommel

## Budget ade?

Fortsetzung von S. 1 ...

Dass Pilotprojekte für „Gesundheitsregionen“ in anderen Bundesländern inzwischen gescheitert sind, scheint bei den Gesundheitspolitikern der neuen Koalition noch nicht ausgewertet worden zu sein. Größere Vertragsfreiheit als bisher würde die KVT sehr begrüßen.

Konkreter wird es bei der Notfallversorgung: Die Ampelkoalitionäre möchten integrierte Notfallzentren in enger Zusammenarbeit der Kassenärztlichen Vereinigung mit den Krankenhäusern etablieren.

Auch das wäre kein Novum in Thüringen: Bereits seit 2017 erproben drei Portalpraxen in Sömmerda, Sondershausen und Bad Frankenhausen genau diese Zusammenarbeit. Hier ist zu hoffen, dass die pandemiebedingt liegen gebliebenen Projekte der scheidenden Bundesregierung zeitnah vollendet werden.

## Digitalisierung

**„Wir beschleunigen die Einführung der elektronischen Patientenakte (ePA) und des eRezeptes sowie deren nutzbringende Anwendung und binden beschleunigt sämtliche Akteure an die Telematikinfrastruktur an.“**

Ärzte, die hofften, dass eine neue Regierungskoalition das Tempo in der Digitalisierung der Praxen reduziert, werden enttäuscht. Immerhin: Ein Bürokratieabbaupaket soll Hürden für eine gute Versorgung der Patientinnen und Patienten beseitigen.

Beim Thema Digitalisierung muss die Ärzteschaft aktuell die Erfahrung von reinem Mehraufwand ohne Nutzen für Patienten und Ärzte bei der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung machen. „Mehr Fortschritt wagen“ hat im Gesundheitswesen aber nur Sinn, wenn der Nutzen für kranke Menschen das Ziel ist.

Matthias Streit

## Neues aus der Telemedizin

## Förderung des Projektes TeleArzt verlängert. ZNS-Konsil endet.

Das Thüringer Gesundheitsministerium hat das Projekt TeleArzt im Jahr 2021 mit bis zu 114.000 Euro gefördert. Ein entsprechender Antrag der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen (KVT) wurde im August bewilligt. Damit wird die Förderung nach 2018, 2019 und 2020 bereits zum vierten Mal ausbezahlt. Das Geld wird an die teilnehmenden Ärzte ausgezahlt, um deren Kosten zu finanzieren. Der Einsatz digitaler Technologien soll die gesundheitliche Versorgung im Freistaat verbessern.

Grundlage des Projektes sind Rahmenverträge der KVT mit der AOK PLUS, der Techniker Krankenkasse und der IKK classic. So kann eine Nichtärztliche Praxisassistenz bei Hausbesuchen dank diverser technischer Hilfsmittel Patienten versorgen und bei Bedarf in Echtzeit mit dem Arzt behandeln. Die Technik kann über die beiden Anbieter vitagroup und ZTM gemietet werden.

„Wir sind dankbar dafür, dass das Land dieses Projekt unterstützt“, sagt Ralf Babuke, Leiter der Hauptabteilung Vertragswesen der KVT. Für die Zukunft wünscht er sich, dass die Förderung statt einer kalenderjährlichen Bindung grundsätzlich über einen längeren Zeitraum ausgezahlt wird. Mit mehr Planungssicherheit

könnten zielgerichtete Ansprachen und Akquisen durch die KVT erfolgen und sich mehr Ärzte für das Projekt begeistern lassen.

In Thüringen haben sich seit 2018 insgesamt 34 Praxen am Projekt TeleArzt beteiligt. Aktuell bieten 25 Praxen mit rund 30 Ärzten diese Art der Versorgung an.

## ZNS-Konsil eingestellt

Mit dem Jahreswechsel endet hingegen ein anderes telemedizinisches Projekt, das ZNS-Konsil. Ziel dieses Konsils war es, vorrangig Hausärzte, die Patienten mit neuropsychiatrischen Erkrankungen betreuen, mit Experten aus den Fachgebieten Neurologie und Psychiatrie zu vernetzen. So sollte nicht zuletzt eine schnellere Diagnostizierung und Behandlung der Patienten gelingen. In mehr als drei Jahren seit dem Start des ZNS-Konsils hatten sich jedoch nur 23 anfragende Hausärzte und elf ZNS-Experten eingeschrieben, obwohl das Programm im Vergleich zu den EBM-Vergütungen lukrativ vergütet war. Ein Problem sei laut Babuke neben dem aufwendigen Teilnahmeverfahren für Versicherte auch die fehlende Anbindung des Projektes an das Praxisverwaltungssystem gewesen.

kvt

## Fortbildung der digitalen Art

## Immer mehr Anwendungen der Telematik drängen in die Praxen.

**Digitale Theorie praktisch erleben – dieses Hauptanliegen haben die ersten Telemedizinischen Fortbildungstage vom 17. bis 19. November der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen verfolgt.**

Einmal nachvollziehen, wie die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) im Praxisverwaltungssystem ausgestellt wird, wie das Rezept künftig statt auf den gelben Schein aufs Handy kommt – und wann die Praxen das endgültig umsetzen müssen.

Knapp 1.400 Ärzte und ihr Personal nutzten diese Fortbildungs-Gelegenheit. Einen derartigen Ansturm hatten die Verantwortlichen der KVT noch nicht erwartet, als sie im August die Planungen für die Veranstaltung aufnahmen. Vorgesehen war ursprünglich nur ein Veranstaltungstag. Der anhaltenden Pandemie geschuldet konnten aber nur maximal 80 Personen täglich in Präsenz in Weimar empfangen werden. Nach dem ersten Terminhinweis an die Mitglieder der KVT waren diese Plätze schnell ausgebucht – und dem Vorstand klar:



Die Teilnahme am theoretischen Teil war für 80 Personen möglich.

Foto: kvt

Das Angebot muss erweitert werden. Aus einem wurden drei Fortbildungstage. Außerdem wurde die Veranstaltung live online übertragen, um noch mehr Interessierten den Zugang zu ermöglichen.

Dabei lag der Fokus der Fortbildung stets auf der Praxis: Sechs Anbieter – Albis, Elefant, Medistar, Medatixx, Tomedo und Turbomed – erklärten den Teilnehmern, wie in ihren Pra-

xisverwaltungssystemen eAU und eRezept ausgestellt sowie die elektronische Patientenakte befüllt werden kann.

Genau diese Anwendungen der Telematikinfrastruktur drängen immer stärker in die Praxen. Bereits seit dem 1. Juli müssen die Ärzte technisch in der Lage sein, die elektronische Patientenakte zu befüllen, sonst droht ein Honorarabzug um ein Prozent. Seit Oktober sollen die Ärztinnen und Ärzte die eAU an die Krankenkassen übermitteln. Ab Januar 2022 wird das eRezept verpflichtend eingeführt. Einer Richtlinie der KBV sei Dank gilt bis Ende Juni eine Übergangsperiode, in der die bisherigen papiergebundenen Bescheinigungen weiter ausgestellt werden können.

Das alles täuscht jedoch nicht über die Tatsache hinweg, dass die Politik den Weg aus der analogen in die digitale Welt weiter voranschreitet. Entsprechend groß scheint auch

der Bedarf bei den Praxen, sich über die Neuerungen zu informieren: „Das Ganze ist und bleibt eine Katastrophe. Aber ich finde es toll, dass unsere KV solche Veranstaltungen durchführt. Das machen andere nicht! Auch wenn die Praxis dadurch noch nicht verständlicher ist“, kommentierte eine Teilnehmerin. Dr. Anke Linzmayer aus Ilmenau hätte sich indes mehr Hand-Anlegen in der Technik gewünscht. Statt selbst probierender eAU oder eRezept in den Praxisverwaltungssystemen ausstellen zu können, hätten die Anbieter Demo-Videos gezeigt.

Bei den Anbietern kam neben Interesse zwar auch mancher Unmut über die Digitalisierung an. Dennoch: „Wenn die Ärzte erst einmal die digitale Umsetzung gesehen haben, sehen sie die Änderungen oft gar nicht mehr so kritisch“, sagt Hans-Jürgen Schmidt von Turbomed.

kvt



Praktischer Teil an allen drei Tagen in Präsenz.

Foto: kvt

# Digitalisierung im Überblick

Immer mehr Anwendungen der Telematikinfrastruktur drängen in die Praxen. Ein Überblick, woher der Druck kommt und welche Fristen jetzt wichtig sind.

**Der Druck zur Digitalisierung in den Praxen nimmt zu. Mit Beginn des kommenden Jahres wird das elektronische Rezept (eRezept) eingeführt. Dann endet auch die Übergangsphase für die elektronische Arbeitsfähigkeitsbescheinigung (eAU), die Ärzte bereits seit dem 1. Oktober 2021 digital an die Krankenkassen versenden müssen.**

Aktuell haben die Vertragsärzte durch eine KBV-Richtlinie, die den Sicherstellungsauftrag gegenüber dem Digitalisierungsfahrplan priorisiert, allerdings noch einmal Zeit gewonnen. Wenn es objektiv nicht möglich ist, Rezepte und AU-Scheine digital zu erstellen, dürfen bis zum 30. Juni 2022 weiterhin papiergebundene Ersatzverfahren und damit die bislang geläufigen Muster verwendet werden.

*Warum müssen unsere Praxen digitalisiert werden, ohne dass wir oder unsere Patienten dies wollen?*

Alle im neuen Bundestag vertretenen Parteien treten ausnahmslos für die beschleunigte Digitalisierung des Gesundheitswesens ein. Damit glauben sie sich in Übereinstimmung mit dem mehrheitlichen Wählerwillen. Hintergrund dieser Einschätzung könnte unter anderem die Europäische Studie zur Digitalisierung im Gesundheitswesen von der Consulting-Firma Sopra Steria sein, die 2019 veröffentlicht wurde. Danach sind rund 80 Prozent der Menschen in sechs hochentwickelten westeuropäischen Ländern der Meinung, dass digitale Lösungen die Qualität des Gesundheitssystems verbessern würden.

Die Auftraggeber der Studie liegen im Dunklen, die Originaldaten sind unzugänglich, die Ergebnisse konnte man nur in Hochglanzjournalen oder im Internet finden. Befragt wurden 35 „Experten“ und je 200 „Bürger“ aus den sechs Staaten. Obwohl dies keiner wissenschaftlich tragbaren Zufallsstichprobe entspricht, wurde die Studie als repräsentativ apostrophiert. So funktioniert die subtile Einflussnahme der IT-Industrie auf die öffentliche und politische Meinungsbildung.

*Warum kommt das ausgerechnet jetzt, mitten in der Pandemie?*

Eine einheitliche Telematikinfrastruktur (TI) für das Gesundheitswesen wurde bereits 2003 von Ulla Schmidt (SPD) auf den Weg gebracht. Das 2004 in Kraft gesetzte GKV-Modernisierungsgesetz führte 2005 zur Gründung der Gesellschaft für telematische Anwendungen der Gesundheitskarte (gematik). Solange hier ein Konzept mit zentraler Speicherung aller Gesundheitsdaten präferiert worden war, hatte sich die verfasste Ärzteschaft deutlich dagegen positioniert. Sie gab ihren Widerstand in der gematik auf, nachdem die TI als sichere Datenautobahn für die Anbieter im Gesundheitswesen mit dezentraler Speicherung in den herkömmlichen

Primärsystemen beziehungsweise in patientengeführten Digitalakten konzipiert wurde.

Unter den CDU-Gesundheitsministern Hermann Gröhe und Jens Spahn nahm die Entwicklung der Telematikinfrastruktur (TI) und ihrer Anwendungen schließlich richtig Fahrt auf. Im E-Health-Gesetz I aus dem Jahr 2016 wurde das Versichertenstammdatenmanagement (VSDM) über die TI als erste Pflichtanwendung für Vertragsärzte und MVZ mit einer Frist versehen. Nach zweimaliger Verschiebung wegen fehlender Verfügbarkeit zertifizierter Konnektoren ging es im Juli 2019 tatsächlich los.

Ärzte und Psychotherapeuten, die ihre Praxis nicht rechtzeitig angebunden haben, unterlagen zunächst einem Honorarabzug von einem Prozent ihrer Abrechnung. Das Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG) von 2019 verschärfte die Honorarkürzungen ab März 2020 auf 2,5 Prozent des Gesamthonorars. Weitere verpflichtende Anwendungen (elektronischer Medikationsplan, Notfalldatenmanagement, elektronischer Arztbrief, elektronische AU-Bescheinigung, elektronisches Rezept) sind ebenfalls mit dem E-Health-Gesetz I auf den Weg gebracht worden. Die ursprünglichen gesetzlichen Terminsetzungen des Terminservice- und Versorgungsgesetzes (TSVG) von 2019 wurden wegen Fehlens der technischen Voraussetzungen bei Ärzten und Krankenkassen auf Oktober 2021 für die eAU und auf den Januar 2022 für das eRezept verschoben. Die Neuerungen kommen zwar nicht aus heiterem Himmel, aber mitten in der Pandemie zur Unzeit.

*Echte Mehrwerte: eMP, NFDM und elektronischer Arztbrief*

Derzeit haben erst wenige Patienten den bundeseinheitlichen Medika-

tionsplan – einschließlich Selbstmedikation – und den Notfalldatensatz auf ihrer Gesundheitskarte gespeichert. Dies hat viele Gründe. So benötigen Patienten etwa eine eGK-PIN von der Krankenkasse für die Freigabe des elektronischen Eintrags. Hausärzte scheuen den Zeitaufwand für die Erstellung und Realisierung der Datensätze, die Vergütung ist inadäquat. Eine Anschubprämie verpuffte, weil die Ausstattung mit eArztausweisen noch nicht weit genug fortgeschritten war. Dabei würde es zweifelsfrei einen großen Fortschritt darstellen, wenn sekundär zur Behandlung zugezogene Ärzte regelhaft auf die aktuelle Medikation und die notfallrelevante Anamnese von Patienten zugreifen könnten. Eine Innovation mit geradezu disruptivem Potenzial in der fachgebiets- und sektorübergreifenden Versorgung ist der elektronische Arztbrief. Seit vielen Jahren ist es ein großes Ärgernis, dass die Praxisverwaltungs- und Krankenhausinformationssysteme (PVS, KIS) alle eine andere Sprache sprechen und es für die Vernetzung untereinander keine Schnittstellen gibt.

In dieser Situation sind die gesetzlichen Vorgaben zur Interoperabilität der Systeme ein Quantensprung bei der Digitalisierung. Endlich wird es möglich, strukturiert Patientendaten und -befunde aus jeder Praxis in jede andere Praxis zu schicken. Was das an Papier, Toner, Porto und Personalressourcen spart, wenn es erst einmal überall so richtig läuft, ist einer der größten Mehrwerte der gesamten Digitalisierung im Gesundheitswesen. Leider klemmt es hier noch, weil viele Praxen noch keine KIM-Adresse eingerichtet haben. Es ist bekannt, dass in vielen Fällen selbst Fachleute Probleme haben, den KIM-Dienst zum Laufen zu bekommen. In anderen Fällen sind die

Ärzte schon angeschlossen, haben aber versäumt, ihre Adresse freizuschalten. Das wirkliche Problem sind jedoch diejenigen, die noch gar nicht bestellt haben, sowie der fehlende Eintritt der Krankenhäuser in die neue Kommunikation im Medizinwesen. Da die Kosten des KIM-Dienstes voll erstattet werden, sollte hier bald ein Ruck im Informationsaustausch zu spüren sein.

*Noch viele Fragezeichen: Die elektronische Patientenakte*

Auf Wunsch von Versicherten sind Vertragsärzte verpflichtet, die im aktuellen Behandlungskontext selbst erhobenen oder ihnen vorliegenden Befunde in die ePA zu kopieren. Das Nichtvorliegen der technischen Voraussetzungen dafür wird seit dem dritten Quartal 2021 mit einem Prozent Bruttohonorarabzug sanktioniert. Das gilt auch, wenn gar kein Patient mit ePA-Bearbeitungsbedarf in die Praxis kommt – was angesichts des geringen Interesses und der fehlenden Smartphone-Affinität von chronisch Kranken durchaus noch eine Weile so bleiben könnte.

Bei der ePA halten sich Vor- und Nachteile derzeit noch die Waage. Wie übrigens auch bei allen anderen Anwendungen ist der Workflow bei der Arbeit mit der Patientenakte ganz entscheidend davon abhängig, wie komfortabel die Standardvorgänge im PVS gestaltet sind. Da zeichnen sich große Unterschiede zwischen den Anbietern ab. Hingegen ist die Handhabung der ePA verschiedener Krankenkassen in dem für Ärzte relevanten Dokumentenbereich relativ einheitlich. Dank Filterfunktionen lassen sich beispielsweise gezielt Krankenhausberichte und Arztbriefe der letzten sechs, zwölf oder 24 Monate anzeigen und in die eigene

Patientenakte hochladen – nachdem der Versicherte die Praxis beziehungsweise das Krankenhaus zum Zugriff berechtigt hat. Ebenso übertragen lassen sich der aktuelle Medikationsplan, die Notfalldaten und eine perspektivisch zunehmende Zahl von Standarddokumenten. Bei einwandfreiem Funktionieren der Technologie hat die elektronische Patientenakte mittelfristig durchaus ein hohes Potenzial, die ärztliche Versorgung im Alltag zu verbessern.

Nachteile werden vor allem in der Startphase zu spüren sein. Patienten wenden sich mit ihrem hohen Beratungsbedarf zur ePA gewohnheitsmäßig an die behandelnden Ärztinnen und Ärzte. Dass hierfür keine Vergütung vorgesehen ist, liegt an der eindeutigen gesetzlichen Zuschreibung der Verantwortung für die ePA-Beratung an die Krankenkassen. Daher sollte konsequent an die ausgebende Kasse verwiesen werden, sobald Patienten irgendwelche Probleme oder Fragen betreffs ihrer ePA äußern.

*Gemeinsame Forderung: Paradigmenwechsel bei der Digitalisierung*

Im November 2021 lief eine Umfrage der KBV, die sich an Praxen richtete, die planmäßig im Oktober den Versuch zur elektronischen AU-Übermittlung an die Krankenkassen unternommen hatten. Bei ganzen vier Prozent hatte das problemlos geklappt, bei 30 Prozent überhaupt nicht. Die übrigen zwei Drittel der Praxen berichteten über Probleme beim Erstellen der eAU im PVS, beim digitalen Signieren, beim Versand beziehungsweise bei der kassenseitigen Datenannahme und/oder beim Erstellen der Ausdrucke. Die hier gewonnenen Erkenntnisse sind wichtig für die Argumentation gegenüber der Politik und geben Rückenwind für Aktionen wie die Bundestagspetition 126863 zur Digitalisierung der KV Bayerns, die von Thüringen aus breit unterstützt wurde.

Ziel der weiteren gemeinsamen Bemühungen von Körperschaften und Berufsverbänden ist es nun, die Formierung der neuen Bundesregierung zu nutzen, um der Digitalisierung eine andere Richtung zu geben. Unhaltbare Fristen und Sanktionen gegen die Ärzteschaft müssen heraus aus den Gesetzen! Wir brauchen eine klare Orientierung digitaler Weiterentwicklung am Nutzen für die Versicherten und für ihre Behandler. Technologiegetriebener Ehrgeiz ist im Gesundheitswesen ebenso fehlplatziert und unerwünscht wie eine auf Gewinnmaximierung getrimmte IT-Industrie. Digitaler Fortschritt soll dann in die Praxen und Kliniken einziehen, wenn er Nutzen stiftet.

Dr. med. Thomas Schröter

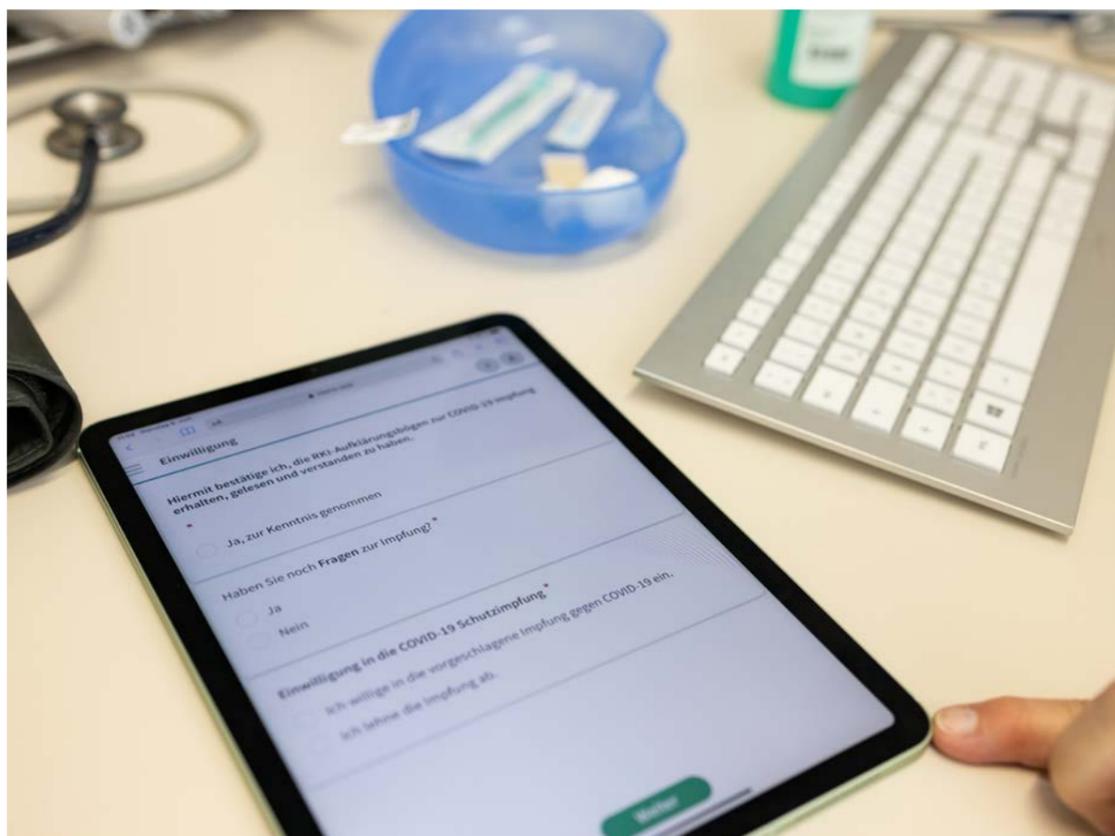


Foto: Paul-Philipp-Braun

# Vertreterversammlung unter 2-i-Bedingungen

## Impfen und Informatik erregten die Gemüter der Vertreterversammlung

Die Rahmenbedingungen ließen bereits eine lebhaftere Vertreterversammlung erahnen: Mit dem Herbst zog in den Praxen nicht nur die Erkältungs- und Grippeimpfungssaison ein. Mit voller Wucht brach zugleich die vierte Welle der Corona-Pandemie über sie herein – trotz der Tatsache, dass sich zwei Drittel der Deutschen bereits gegen COVID-19 impfen ließen. Neuer Herbst, altbekannte Probleme, nur verschärfter.

Kein Wunder also, dass Corona und das Impfen zu einem der zentralen Themen der vierten Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen in diesem Jahr wurden. „Ich fühle mich wie auf einer Achterbahn, für die der Abstellknopf kaputt ist“, sagt Dr. Annette Rommel, die 1. Vorsitzende der KVT. Stetes Auf und Ab, dafür sorgt auch das Thema Informatik in den Praxen mittlerweile verlässlich. Impfen und Informatik – zwei „i“ prägten die Debatten der gewählten Ärztevertreter. Für viel Aufsehen sorgte die Forderung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, das Impfen komplett in die Praxen zu verlegen. Die Praxen schaffen das, proklamierte der Spitzenverband auf Bundesebene. Die Praxen schaffen das nicht allein, mahnten indes zahlreiche Vertreter der Thüringer Ärzteschaft an.

Einer von ihnen ist der Allgemeinmediziner Andreas Kaschowitz. Schon mit der Basisversorgung seiner Patienten sei er täglich zehn bis 14 Stunden ausgelastet. Die Impfungen gegen COVID-19 sind dabei noch nicht eingerechnet. Trotzdem impft er. Eine Schwester kümmere sich nur ums Impfen, die Logistik dahinter und darum, dass kein Impfstoff verfällt. „Ich habe ein Riesipotenzial an Booster-Impfungen, aber ich habe nicht die Zeit, es auszuschöpfen“, sagt Kaschowitz.

Ähnlich dringlich klang ein Appell einer Praxis aus Mittelthüringen, die letztlich darum bat, die bestehende Struktur an Impfstellen in Thüringen auch über das Jahresende hinaus zu erhalten. Zum Zeitpunkt der Vertreterversammlung war eine Schließung zum 23. Dezember 2021 geplant.

Aufgrund der zahlreichen Berichte bat Dr. Rommel die Vertreterversammlung um eine Einschätzung, ob der Vorstand den Weiterbetrieb der Impfstellen mit der Politik verhandeln soll. Das Gremium stimmte mit großer Mehrheit zu. Nur wenige Tage später verkündeten das Thüringer Gesundheitsministerium und die KVT, dass 25 Impfstellen nun bis Ende März 2022 geöffnet bleiben.

Kritik wurde auch an der Vergütung für die Corona-Impfungen in den Praxen laut. Mit 20 Euro pro Impfung sei der große logistische und



Das Gremium der Thüringer Vertragsärzte traf sich im November in Präsenz unter 3G-Vorkehrungen und Einhaltung der AHA-Regeln. Foto: kvt

Beratungsaufwand bei weitem nicht abgesehen, bemängelte Dr. Rommel. Mit dieser Meinung blieb die KVT nicht allein. Auch die Kassenärztliche Bundesvereinigung setzte sich für eine bessere Vergütung ein, letztlich mit Erfolg. Seit Mitte November werden pro Impfung 28 Euro gezahlt und an den Wochenenden 36 Euro.



Dr. Jordan mahnt eine praxisorientierte Digitalisierung an. Foto: kvt

### Informatik wird zur Belastungsprobe

Als gäbe es der Aufgaben noch nicht genug, drängen immer mehr Informatik-Themen in die Praxen, konkret die Anwendungen der Telematikinfrastruktur (TI). Seit 1. Oktober sollen die Ärztinnen und Ärzte Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen elektronisch (eAU) an die Krankenkassen übermitteln. Der hehren Theorie folgte ernüchternde Praxis. Wenngleich die Krankenkassen bekunden, eAU-empfangsfähig zu sein, berichten viele Ärzte über Probleme. Zugleich soll mit dem eRezept bereits ab Januar 2022 die nächste Anwendung verpflichtend eingeführt werden.

Längst nicht alle Praxen scheinen darauf vorbereitet zu sein, zeigt ein Blick auf die Statistik. Anfang November hatten zwar bereits neun von zehn Ärzten einen elektroni-

schon Heilberufsausweis beantragt. Allerdings sind nur 59 Prozent in der Lage, die elektronische Patientenakte (ePA) zu befüllen.

Die Gründe für die Nicht-Ausstattung scheinen vielfältig: von verpassten Fristen über fehlendes Vertrauen in die Sicherheit bis zu technischen Problemen bei der Installation. Kritisiert wurde auch der IT-Support der PVS-Anbieter. „Plötzliche Ausfälle der Technik, ob am Konnektor oder an den Lesegeräten, behindern massiv die Praxisabläufe“, sagt Dr. Andreas Jordan, Vorsitzender der Vertreterversammlung.

Diese Probleme bekommen auch Mitglieder des Gremiums persönlich zu spüren. So berichtet Tobias Wüstefeld, Orthopäde und Unfallchirurg aus Erfurt, dass er bereits im März von einer Firma die nötige Technik installiert bekommen habe. Auch andere Voraussetzungen, wie den Besitz eines elektronischen Heilberufsausweises, erfüllte er. Dennoch funktioniert die Technik nicht. Mittlerweile befindet er sich im Rechtsstreit mit der Firma.

**„Wir sind ja auch noch Ärzte. Denen, die mit ihren gesundheitlichen Problemen zu uns kommen, müssen wir auch gerecht werden.“**  
Tobias Wüstefeld,  
VV-Mitglied

Die Praxen seien zum Schauplatz von Pleiten, Pech und Pannen geworden, sagt Dr. Thomas Schröter, der 2. Vorsitzende der KVT. Der Vorstand hatte bereits im Oktober einen Beschwerdebrief an die gematik, das Bundesgesundheitsministerium und die KBV verfasst. Daraufhin konnte ein regelmäßiger Austausch mit der gematik etabliert werden, berichtete Dr. Schröter. Jedoch: Für den Gesetzgeber sind die Gründe

letztlich unerheblich. Wer nicht ePA-fähig ist, dem muss seit dem dritten Quartal 2021 ein Prozent des Honorars abgezogen werden.



Dr. Kusch sieht im elektronischen Austausch durchaus Vorzüge. Foto: kvt

Immerhin: Die KBV hatte Anfang November eine Richtlinie erlassen, die das papiergebundene Ersatzverfahren als Übergangsoption für die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung und das elektronische Rezept bis zum 30. Juni 2022 verlängert.

### eArztbrief willkommen

Gleichwohl möchten sich die Ärztevertreter nicht als Fortschrittsverhinderer verstanden wissen. Den elektronischen Arztbrief (eArztbrief) hoben mehrere Vertreter wie Dr. Björn Kusch als positiven Schritt der Digitalisierung hervor, der die Kommunikation unter den Praxen vereinfacht. „Wir sind nicht pauschal gegen Digitalisierung, sondern nur gegen das, was mehr

Aufwand bringt“, betont wiederum Dr. Michael Herzau. Damit fasst der Nuklearmediziner die Resolution zusammen, die die Vertreterversammlung an diesem Tag beschloss: Ja zu digitalen, modernen Praxen. Ja zum eArztbrief. Doch das Ärztegremium fordert ein Umdenken in der Digitalisierungspolitik: Praxisbezug, Nutzen für Ärzte und Patienten müssen in den Fokus gerückt werden.

### Haushalt beschlossen

In ihrer letzten Zusammenkunft eines jeden Jahres beschließt die Vertreterversammlung traditionell den Haushalt der Kassenärztlichen Vereinigung des kommenden Jahres. Die Debatten sind nicht öffentlich.

In diesem Rahmen wurden drei Konzepte debattiert, die der Vorstand nach der Klausurtagung im Herbst zur Weiterentwicklung der KVT ausgearbeitet hat. Ein Service-Konzept sieht unter anderem den Aufbau eines Außendienstes vor. Dieser hilft unter anderem bei IT-Problemen, Abrechnungs- oder Ordnungsfragen. Ein weiteres

Konzept gibt der KVT die Möglichkeit, neben den Stiftungs-Praxen auch Strukturen Medizinischer Versorgungszentren aufzubauen. Schließlich soll mit einem dritten Konzept die ambulante Weiterbildung ausgebaut werden. Vorgesehen ist eine Koordinierungsstelle für die fachärztliche Weiterbildung. Die Vertreterversammlung signalisierte zu allen Konzepten ihre grundsätzliche Zustimmung, so dass deren Umsetzung im kommenden Jahr beginnen kann.

Die nächste Vertreterversammlung findet am 23. Februar 2022 statt.

## Übersicht

### Beschlüsse der Vertreterversammlung vom 10. November 2021

#### Resolution „KV Thüringen fordert praxisorientiertes Umdenken in der Digitalisierungspolitik“

Die Vertreterversammlung verabschiedet nachfolgende Resolution:

#### „KV Thüringen fordert praxisorientiertes Umdenken in der Digitalisierungspolitik“

Wir als Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen befürworten grundsätzlich ein modernes, digitales Praxisumfeld. Der eArztbrief wird von uns ausdrücklich begrüßt. Zuvorderst sollte aber immer der Nutzen für Patienten, Ärzte und Psychotherapeuten stehen. Die aktuellen Probleme bei der Einführung der elektronischen Arbeitsfähigkeitsbescheinigung

(eAU) offenbaren zahlreiche Behinderungen und Verzögerungen in der Patientenversorgung, wenn hehre politische Ziele in ungenügend getesteten Hauruckaktionen den Praxen aufgedrängt werden.

Die Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen fordert vom Gesetzgeber, die geplante Einführung neuer Anwendungen der Telematikinfrastruktur bis auf Weiteres zu verschieben und die zukünftige Agenda grundlegend zu prüfen. Neue Anwendungen dürfen erst dann eingeführt werden, wenn ihre reibungslose Integration in den Praxisalltag garantiert werden kann.

Darüber hinaus fordern wir, die gesetzlich vorgeschriebene Sanktionierung bei Nichtvorhan-

densein der für die elektronische Patientenakte nötigen Anbindungen so lang auszusetzen, bis eine Anbindung technisch reibungslos gewährleistet ist.“

Der Beschluss ergeht mit einer Stimmenthaltung.

#### Terminplanung 2022

Die Vertreterversammlung bestätigt nachfolgende Sitzungstermine für das Jahr 2022:

- Mittwoch, 23. Februar 2022, 14.00 Uhr
- Mittwoch, 18. Mai 2022, 14.00 Uhr
- Klausurtagung am 9. und 10. September 2022
- Mittwoch, 9. November 2022, 14.00 Uhr

Der Beschluss ergeht einstimmig.

## In Kürze

### Aus den Fachabteilungen

#### Weihnachtszeit – Vertretungszeit

Bei Praxiserschließungen vor und zwischen den Feiertagen ist eine Vertretung zwischen den Ärzten abzustimmen. Wenn Sie Ihre Praxis während der Urlaubszeit schließen und ein Kollege Ihre Patienten in seiner Praxis behandelt, dann informieren Sie Ihre Patienten bitte rechtzeitig darüber. Dies kann zum Beispiel durch einen Aushang an der Praxistür, eine Ansage auf dem Anrufbeantworter oder durch einen Hinweis auf der eigenen Internetseite erfolgen. Ein Verweis auf die 116117 ist unzulässig.

· Die Tage zwischen dem 27. Dezember und 30. Dezember sind keine Brückentage.

· Lediglich am 24. und 31. Dezember sowie an den gesetzlichen Feiertagen können Ihre Patienten wie gewohnt von 7.00 Uhr bis 7.00 Uhr des Folgetages den Ärztlichen Bereitschaftsdienst (116117) in Anspruch nehmen.

Bitte stimmen Sie diese kollegiale Vertretung im Vorfeld mit Ihrem Kollegen ab. Durch eine gute Praxisorganisation können Sie dazu beitragen, dass Ihre Patienten sich auch während Ihrer Urlaubszeit an einen Vertretungsarzt wenden können und somit die medizinische Versorgung sichergestellt wird.

## Ein Dank für die langjährige Gremienarbeit

### Verabschiedung von Dr. Rudat und Dr. Kupka aus ihrer Arbeit in den Zulassungsgremien



Dr. Kupka, hausärztlicher Internist aus Altenburg  
Foto: kvt

Die 1. Vorsitzende der KV Thüringen, Dr. Annette Rommel, ließ es sich nicht nehmen, zwei Urgesteine des Zulassungsausschusses persönlich zu verabschieden.

Dr. Christian Kupka war über 30 Jahre Mitglied der Zulassungsgremien Berufungs- und Zulassungsausschuss und hat über 31 Jahre Erfahrung in eigener hausärztlicher Praxis in Altenburg gesammelt. Seit 2016 bereits geht er es langsamer an und ist in der Praxis seines Sohnes angestellt. Dr. Wolf-Rüdiger Rudat hatte über zwölf Jahre den Vorsitz des Zulassungsausschusses inne. Auch er arbeitet seit über 30 Jahren in der

ambulanten ärztlichen Versorgung in eigener Praxis und ist als hausärztlicher Internist in Jena tätig.

Zusammen blicken beide auf rund 450 Sitzungen der Gremien zurück und haben als ärztliche Mitglieder 4.000 Zulassungsentscheidungen mit getroffen.

Das Ende einer Ära würdigte Dr. Annette Rommel gebührend, sie wünscht Ihren Kollegen alles Gute und spricht beiden ihren Dank für ihr standespolitisches Engagement aus.

Die Nachfolge im Vorsitz des Zulassungsausschusses tritt Dr. Ulrike Reinsch zum 1. Januar 2022 an. kvt



Dr. Rudat, hausärztlicher Internist aus Jena  
Foto: kvt

### Impressum

#### kvt impuls

Ausgabe 04/21

Magazin der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen

#### Herausgeber:

Kassenärztliche Vereinigung Thüringen V. i. S. d. P.  
Zum Hospitalgraben 8  
99425 Weimar

#### Redaktionsbeirat:

Dr. med. Annette Rommel,  
1. Vorsitzende  
Dr. med. Thomas Schröter,  
2. Vorsitzender  
Sven Auerswald,  
Hauptgeschäftsführer

#### Redaktion:

Matthias Streit, Luisa Ihle  
medien@kvt.de

#### Satzbearbeitung/Layout:

O/D Ottweiler Druckerei  
und Verlag GmbH  
Johannes-Gutenberg-Str. 14  
66564 Ottweiler

#### Erscheinungsweise:

vierteljährlich

#### Auflage:

5.000 Exemplare

#### Titelfoto:

© istock\_1135112454/bluejayphoto

#### kvt impuls auch im Internet:

www.kvt.de

## Wahl der Vertreterversammlung 2022

### Zu den wichtigsten Eckpunkten der Wahl

Im Sommer des kommenden Jahres steht die nächste Wahl der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen (KVT) an. Thüringer Vertragsärzte haben damit wieder die Möglichkeit, das wichtigste Gremium ihrer Selbstverwaltung zu wählen und sich selbst zur Wahl zu stellen. Wir geben Ihnen zur Vorbereitung eine Übersicht zu den wichtigsten Eckpunkten der Wahl.

#### Wer wird gewählt?

Gewählt werden die 30 Mitglieder der Vertreterversammlung der KVT. Die sechsjährige Amtszeit beginnt mit dem Jahr 2023. Nicht gewählt wird hingegen der Vorstand. Dieser wird von der Vertreterversammlung gewählt.

#### Was ist die Vertreterversammlung?

Als ärztliches Selbstverwaltungsorgan ist die Vertreterversammlung das

höchste Beschlussgremium einer Kassenärztlichen Vereinigung, welches über die wichtigsten Belange der Ärzte und Psychotherapeuten zu entscheiden hat. Zu ihren Aufgaben zählen insbesondere, die Satzung zu beschließen, den Vorstand zu wählen und zu überwachen, alle Entscheidungen zu treffen, die für die Körperschaft von grundsätzlicher Bedeutung sind und den Haushaltsplan festzustellen.

#### Wie setzt sich die neue Vertreterversammlung zusammen?

Die Vertreterversammlung der KVT besteht aus 30 Mitgliedern. Gemäß Satzung der KVT ergibt sich folgende Aufteilung der Vertreterversammlung: 12 Hausärzte, 15 Fachärzte, 3 Psychotherapeuten. Die Aufteilung der Sitze in der Vertreterversammlung innerhalb der genannten Gruppen spiegelt die tatsächlichen Verhältnisse der Hausärzte, Fach-

ärzte sowie Psychotherapeuten in Thüringen wider.

#### Wo wird gewählt?

Die Wahl findet als Briefwahl statt.

#### Wer darf überhaupt wählen?

Wahlberechtigt sind laut Wahlordnung alle Mitglieder der KVT. Zur Ausübung des Wahlrechts ist die Eintragung in das Wählerverzeichnis erforderlich. Mitglieder sind zugelassene Ärzte und Psychotherapeuten sowie angestellte Ärzte und Psychotherapeuten, wenn sie mindestens 10 Stunden/Woche beschäftigt sind. Zu den Mitgliedern zählen außerdem an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende ermächtigte Krankenhausärzte und Krankenhauspsychotherapeuten.

#### Wer darf sich wählen lassen?

Alle Wahlberechtigten dürfen sich zur Wahl stellen. Um sich als Kandi-

dat aufzustellen, muss nach der offiziellen Wahlbekanntmachung der Wahlvorschlag beim Wahlausschuss eingereicht werden. Dies ist ab Veröffentlichung der Wahlbekanntmachung bis zum 15. Mai 2022 möglich.

#### Wer sind die Mitglieder des Wahlausschusses?

Der Wahlausschuss koordiniert und überwacht die Wahl. Die fünf beruflichen Mitglieder des Ausschusses sind:

- Karin Orta-Oedekoven, Fachärztin für Innere Medizin, Erfurt
- Dr. med. Jana Boer, Fachärztin für Innere Medizin, Erfurt
- Dipl.-Med. Kirsten Schmidt, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Kranichfeld
- Dr. med. Uta Wiechmann, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Erfurt
- Josephine Maak, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Arnstadt

kvt

### Zeitlicher Ablauf der Wahl der Vertreterversammlung der KVT für die Amtszeit 2023 bis 2028

- Auslegung der Wählerverzeichnisse für zwei Wochen in der Landesgeschäftsstelle der KVT: vom 28.02. bis 13.03.2022
- Einreichung der Wahlvorschläge beim Wahlausschuss ab dem Tag der Veröffentlichung der Wahlbekanntmachung: 01.04. bis 15.05.2022
- Versendung der Wahlunterlagen fünf Tage vor Beginn der Wahlfrist: am 08.06.2022
- Briefwahl vom 13.06. bis 24.06.2022

## In Kürze

### Nachrichten

#### DER NEUE PODCAST DER KBV Im Sprechzimmer

Ärzte und Psychotherapeuten sind in der Corona-Krise besonders gefordert. Impfen, Infektionssprechstunden, Versorgung von chronisch Kranken, Hausbesuche etc. – „Im Sprechzimmer“, dem Podcast der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), geben sie einen Einblick in ihren Arbeitsalltag. In jeder Folge besucht die KBV ein Praxis-Team aus verschiedenen Regionen Deutschlands, begleitet Ärzte beim Impfen gegen COVID-19, spricht mit einer Psychotherapeutin über psychische Probleme infolge der Pandemie und befragt Niedergelassene zu besonderen Momenten, Herausforderungen und Lehren aus dieser außergewöhnlichen Zeit.

#### Serie zur Corona-Pandemie

In dem neuen Audio-Format kommt die KBV deshalb mit all jenen ins Gespräch, die die Corona-Krise an vorderster Front erleben. Welche besonderen Momente und Herausforderungen haben Niedergelassene und ihre Teams erlebt? Was haben sie aus der Pandemie gelernt? Diese Fragen beantworten Niedergelassene aus verschiedenen Regionen Deutschlands.

#### Geschichten und Lehren aus der Pandemie

Hörerinnen und Hörer erhalten in der Serie direkte Einblicke in die Sprechzimmer. So können sie dabei sein, wie der Allgemeinmediziner Heinz Ebbinghaus im nordrhein-westfälischen Soest Mitte Juli Dutzende gegen COVID-19 impft oder wenige Wochen später der Hausarzt Keywan Hassas in Berlin skeptische Patienten unermüdlich über die Vorteile der Impfung aufklärt. In einer anderen Folge erzählt die Psychotherapeutin Sabine Maur aus Rheinland-Pfalz, wie die Pandemie sich auf die seelische Gesundheit der Menschen ausgewirkt hat und vor welche Herausforderungen sie die Videosprechstunde stellte. Eine weitere Folge dreht sich um die Relevanz der ambulanten Versorgung von Risikopatientinnen in der Corona-Pandemie. Darin erzählt die Frauenärztin Bettina Schultz aus Schleswig-Holstein, wie sie eine Schwangere, die an COVID-19 erkrankt ist, und eine Brustkrebspatientin in der Pandemie begleitet hat.

#### Corona-Bilanz: Zahlen und Fakten

Neben den Geschichten hat die KBV auch alle wichtigen Zahlen und Fakten zusammengestellt. Auf der KBV-Themenseite „Corona-Bilanz“ stehen in einem ausführlichen Fact-Sheet und einem grafisch gestalteten Infoblatt alle Kennzahlen zu verschiedenen Aspekten der Pandemie wie Impfungen, Testungen oder Videosprechstunden auf einen Blick bereit.

Hier können Sie sich den Podcast anhören: <http://www.kbv.de/html/podcast.php>

## Neu in der ambulanten Versorgung in Thüringen

### Vom Hörsaal in die Niederlassung

Hier stellen wir Ärzte und Psychotherapeuten vor, die in die ambulante Versorgung in Thüringen eingestiegen sind – diesmal Christopher Sauer. Ursprünglich zog es den 31-Jährigen in die Chirurgie. Anfang April dieses Jahres ließ er sich als Hausarzt im südthüringischen Heldburg nieder.

#### Steckbrief

- Christopher Sauer, Facharzt für Allgemeinmedizin
- aufgewachsen im Landkreis Hildburghausen
- übernimmt im nächsten Jahr auch Notarzdienste

#### Vier Fragen an Christopher Sauer:

#### Warum haben Sie sich für eine Niederlassung in Thüringen entschieden?

Eigentlich war ich fest entschlossen, Chirurg zu werden und habe sogar in der Handchirurgie in Jena famuliert. Dann habe ich meinen ehemaligen Chef kennengelernt, habe bei ihm in der Praxis gearbeitet, die Patienten und die Aufgaben eines Hausarztes kennengelernt. Das hat mir gut gefallen. Außerdem wollte ich schon



Foto: Sauer

immer meine eigenen Entscheidungen treffen. Ein Hausarzt in eigener Niederlassung ist da viel freier als etwa ein Arzt im Klinikum. Als mir der vorherige Inhaber meiner Praxis

die Übernahme angeboten hat, kam dann eins zum anderen.

#### Warum haben Sie sich für Heldburg und den ländlichen Raum in Südthüringen entschieden?

Vom Typ her bin ich einfach ein Landei. Ich bin im Nachbarort aufgewachsen. Studiert habe ich in Jena, aber das Stadtleben hat mir nie so richtig gefallen. Ich habe den Trubel nie gemocht und war immer wieder froh, raus aufs Land zu kommen.

#### Was ist das Schönste an Ihrem Beruf?

Die Dankbarkeit, die einem viele Patienten schon für kleine Behandlungen oder das Zuhören entgegenbringen. Sie schenken uns manchmal auch Schokolade oder andere kleine Dinge. Das freut mich natürlich. Aber ich denke mir auch oft: So viel habe ich doch eigentlich gar nicht gemacht.

#### Welchen Tipp würden Sie Kollegen geben, die sich ebenfalls niederlassen wollen?

Schaut euch so viele Praxen wie möglich an, wie das Terminmanagement und die Abrechnungsmodalitäten funktionieren. Belegt am besten auch einen Kurs dafür an der Uni. Das macht neben der eigentlichen Versorgung der Patienten eine Menge an Arbeit. Unterschätzt das nicht. Natürlich lernt man das auch, wenn man wie ich ins kalte Wasser springt. Das zieht sich aber nicht selten bis weit in die Abendstunden. Noch ein Tipp: von Anfang an auf ein für beide Seiten gesundes Arzt-Patienten-Verhältnis achten. Das heißt für mich: Für die wirklich dringenden Fälle bin ich zwar auch außerhalb der Sprechzeiten erreichbar, aber nicht für jede Lappalie.

(Fragen von Matthias Streit)

## Der Impfluencer

### Wie ein gelernter Thüringer Feinoptiker zu einem der bekanntesten Gesichter der Impfkampagne wurde.

**Nicht #ÄrmelHoch, nicht #IhreAbwehrkräfte und auch nicht #AllesInDenArm – nein, der wohl prägendste Impfaufwurf gehört dem Social-Media-tauglichen Schlagwort #Bratwurst. Seit es am 30. Juli zum ersten Mal an der Impfstelle Sonneberg eine Bratwurst zur Impfung spendiert gab, machte sie die Runde. Nur zwei Tage später war sie beim damaligen Kanzlerkandidaten und nun designierten Bundeskanzler Olaf Scholz angekommen. Auf Twitter appellierte er: „Wir müssen die Impfung jetzt an die Leute bringen und so viele Bürgerinnen und Bürger wie möglich davon überzeugen, sich impfen zu lassen. Lebensnahe Angebote gehören dazu. #Bratwurst.“ Das passende Foto lieferte er gleich mit: Scholz in legerer Jacke, Bratwurst in der Hand.**

Christian Jauer heißt der Mann hinter der Bratwurst-Idee. Seine Motivation: in Zeiten sinkender Impfnachfrage weiter für das Impfen werben und die Menschen nach den Entbehrungen der Pandemie zumindest wieder ein wenig zusammenzubringen. Und da die Bratwurst in Sonneberg so traditionell zum Frühstück gereicht wird wie der Thüringer Kloß zum Sonntagsbraten, stand das Konzept schnell fest. Schon um 6 Uhr kamen die ersten Menschen zur Impfung. „Eigentlich hatte ich gehofft, dass 50 Menschen kommen. Am Ende kamen allein beim ersten Mal fast 450 Impfwillige“, sagt der 35-Jährige.

Die Resonanz der Bürger zog die Medien an. Die Lokalzeitung berichtete, die Bild widmete dem Event eine Fotoreportage. Fernseherteams von MDR bis RTL drehten vor Ort. Die österreichische Tageszeitung „Der Stan-



Foto: Jauer

dard“ blickte genauso in die 22.000 Einwohner zählende südthüringische Stadt wie das niederländische Fernsehen. Die Heute-Show legte satirisch nach und die Spiegel-Kolumnistin Samira El Ouassil adelte ganz unironisch: „Die Wurst zur Impfung war eine der klügsten politischen Ideen des Jahres.“

So war das im Grunde jedoch gar nicht vorgesehen, als der gelernte Feinoptiker Jauer Anfang 2021 seinen Job als Impfstellenmanager in Sonneberg antrat. Zuvor arbeitete er als Qualitätsmanager in einem Unternehmen. Die Krise kostete ihn seinen Job. Immerhin lief noch sein Nebengeschäft: Jauer

lässt Liköre herstellen und verkauft sie über einen Onlineshop. Trotzdem geht er auf Jobsuche.

Ausgerechnet von einem Impfgegner erfuh er von dem Stellenangebot der KVT. Mit Prozessmanagement kennt sich Jauer aus. Er bewirbt sich und bekommt den Zuschlag. Weil sich bereits vor den ersten Impfungen in Deutschland die Impfgegner formierten, lautete das Credo zunächst: Sicherheit geht vor. Möglichst bedeckt sollte sich das Personal halten, um nicht in den Fokus zu geraten. Anfangs parkte Jauer sein Auto sogar 200 Meter von der Impfstelle entfernt. Spätestens mit der Bratwurst-Aktion

war es endgültig um die Unauffälligkeit geschehen. Über Nacht wurde der Impfstellenmanager zum deutschlandweit bekannten Impfluencer.

Die Aktion wurde wiederholt. Im Herbst lud der 35-Jährige Impfwillige im Dracula-Kostüm zu BioNTech/Pfizer, Johnson & Johnson, Zuckerwatte, Slush-Eis und Bratwurst. Auch über eine weihnachtliche Impfkampagne habe er schon nachgedacht, erzählt Jauer. Angesichts des wieder erstarkten Andrangs wird daraus aber nichts: In diesen Tagen muss um die Impfung nicht geworben werden.

Wo Fans sind, da gibt es immer auch Feinde. Nicht gerade wohlgesinnt sind Jauer, der in seiner Freizeit gern jagen geht, ausgerechnet die Sonneberger Fleischer. Die Innung forderte ein Ende der Aktionen mit „Sonneberger Impfbrotwurst“. Kunden fragten, so lautete die Klage, ob sich nun etwas an der Rezeptur geändert habe. Prozesse würde aufgehoben. Das Geschäft geschädigt.

Tatsächlich konnte auch jeder, der keine Impfung erhielt, eine Wurst oder Getränke kaufen, die die Sonneberger Brauerei Gessner gesponsert hat. Verdienen möchten Jauer und die Impfstelle daran aber nicht. Sämtliche Erlöse aus dem Verkauf – insgesamt 1.300 Euro – wurden dem Sonneberger Kinderheim gespendet. Und wenn die Pandemie, der Medienrummel und das Impfen einmal vorbei sind, wohin zieht es den Impfluencer dann? „Vielleicht mache ich einen Bratwurst-Stand auf“, sagt Jauer – und lacht. „Nein, das ist vielleicht nicht die beste Idee.“

Matthias Streit

# Fortbildungsveranstaltungen

Termine und Fortbildungsveranstaltungen der KV Thüringen für Vertragsärzte und Psychotherapeuten

Datum	Thema / Punkte
<b>ARZNEI-, HEIL- UND HILFSMITTEL</b>	
12.01.2022	Webinar: Aktuelle Informationen zu Schutzimpfungen (3 Punkte)
26.01.2022	Webinar: Hinweise zur Verordnung von Arzneimitteln etc., Teil 1 (4 Punkte)
11.03.2022	Webinar: Hinweise zur Verordnung von Heilmitteln etc., Teil 2 (4 Punkte)
18.03.2022	Webinar: Beachtung der Schutzimpfungs-Richtlinie bei der Verordnung von Impfungen zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung (4 Punkte)
25.03.2022	Webinar: Niederlassungsseminar zu verordnungsfähigen Leistungen (3 Punkte)
<b>BETRIEBSWIRTSCHAFT UND RECHT</b>	
15.01.2022	Webinar: Praxistag für Existenzgründer, Teil 3
21.01.2022	Webinar: EBM für Fortgeschrittene – fachärztlicher Versorgungsbereich (3 Punkte)
23.02.2022	Webinar: Einstiegsseminar zur Leistungsabrechnung für Ärzte (3 Punkte)
04.03.2022	EBM für Neueinsteiger – fachärztlicher Versorgungsbereich (5 Punkte)
04.03.2022	Webinar: Privatabrechnung nach der Gebührenordnung für Fachärzte (GOÄ) für Einsteiger
09.03.2022	Webinar: EBM als Abrechnungsgrundlage ärztlicher Leistungen, gesetzliche Grundlage, Aufbau und Inhalt (3 Punkte)
16.03.2022	EBM für Neueinsteiger – hausärztlicher Versorgungsbereich (5 Punkte)
23.03.2022	Webinar: Privatabrechnung nach der Gebührenordnung für Hausärzte, (häusliche) Internisten, Kinder-/Jugendärzte (GOÄ) für Einsteiger

Datum	Thema / Punkte
<b>SPEZIALSEMINARE</b>	
09.03.2022	Gewaltprävention in der Arztpraxis
26.03.2022	Fortbildungsseminar zum Fortbildungsprogramm Hautkrebs-Screening (10 Punkte)
30.03.2022	Erste Hilfe – Refresherkurs
<b>QUALITÄTSMANAGEMENT</b>	
09.02.2022	Webinar: DMP richtig dokumentieren für Ärzte und Praxispersonal (2 Punkte)
02.03.2022	Neue QM-Anforderungen für QEP® und ISO – praktische Umsetzung (ex: Risiko- und Sicherheitsmanagement im QM-System) (5 Punkte)
06.04.2022	Webinar: Arbeitssicherheit und Brandschutz in der Arztpraxis (3 Punkte)
<b>ARBEITSTECHNIKEN UND -METHODEN</b>	
16.03.2022	Webinar: Generationen im Arbeitsbereich – wie kann das Miteinander harmonischer gestaltet werden
11.05.2022	Webinar: Auszeit für den Kopf – Gehirn- und Augentraining im Rahmen der zunehmenden Digitalisierung der Arbeitsplätze und Home-Office
18.05.2022	Webinar: Selbstorganisation – 4 einfache Methoden für außergewöhnliche Arbeitsergebnisse (für Ärzte und Management) (3 Punkte)
<b>PERSÖNLICHE KOMPETENZEN</b>	
30.03.2022	Workshop: Interkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen (7 Punkte)

## BESONDERE VERANSTALTUNGEN

15.01.2022	<b>Webinar: Praxistag für Existenzgründer, Teil 3</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Datenschutz und Schweigepflicht</li> <li>Praxisorganisation</li> <li>Finanzierung/Investitions- und Kostenanalyse (INKO)</li> <li>Mitarbeiterführung</li> <li>Versicherungen</li> <li>Website-Gestaltung</li> </ul> <b>Info/Anmeldung:</b> <a href="https://www.kvt-events.de/ESOR/Event/Info/1350">https://www.kvt-events.de/ESOR/Event/Info/1350</a> <b>Ort:</b> Webinar (online an Ihrem PC, Tablet oder Handy)
16.03.2022	<b>Webinar: Generationen im Arbeitsbereich – wie kann das Miteinander harmonischer gestaltet werden?</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Was gibt es für Generationen?</li> <li>Das Miteinander gesünder und harmonischer gestalten</li> <li>Toleranteren Umgang mit dem Verhalten aller Generationen erreichen</li> <li>Gemeinsam die Bewältigung anstehender Aufgaben erzielen</li> </ul> <b>Info/Anmeldung:</b> <a href="https://www.kvt-events.de/ESOR/Event/Info/1603">https://www.kvt-events.de/ESOR/Event/Info/1603</a> <b>Ort:</b> Webinar (online an Ihrem PC, Tablet oder Handy)

26.03.2022	<b>Fortbildungsseminar zum Fortbildungsprogramm Hautkrebs-Screening (10 Punkte)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Potenzieller Nutzen und Schaden von Früherkennungsmaßnahmen</li> <li>Kriterien zur Beurteilung von Früherkennungsmaßnahmen</li> <li>Häufigkeit Hautkrebs</li> <li>Maßnahmen zur Ansprache der Versicherten</li> <li>Programm der Krebsfrüherkennungsuntersuchung Gesundheitsuntersuchung, frühzeitige Sensibilisierung des Patienten (Das gesetzliche Programm der KFU/GU)</li> <li>Ätiologie des Hautkrebs, Risikofaktoren oder -gruppen</li> <li>Gezielte Anamnese</li> <li>Krankheitsbilder</li> <li>Visuelle, standardisierte Ganzkörperinspektion</li> <li>Übung zur Ganzkörperinspektion am Probanden</li> <li>Vorstellung und Diskussion von Fallbeispielen</li> <li>Dokumentationsmaßnahmen</li> <li>Interdisziplinäre Zusammenarbeit</li> </ul> <b>Info/Anmeldung:</b> <a href="https://www.kvt-events.de/ESOR/Event/Info/1567">https://www.kvt-events.de/ESOR/Event/Info/1567</a> <b>Ort:</b> KV Thüringen, Weimar
------------	--

## Anmeldung und Kontakt



[www.kvt.de](http://www.kvt.de)

Fon: 03643 559-282  
 Fax: 03643 559-229  
 E-Mail: [fortbildung@kvt.de](mailto:fortbildung@kvt.de)

Für weitere Informationen zu unseren Fortbildungen und den Teilnahmegebühren besuchen Sie uns auf unserer Website oder kontaktieren Sie uns gern telefonisch.

## Unter der Hand



Foto: KVT

### Pandemärchen

Die schöne Tradition des Märchenerzählens ist in den mittel-deutschen Wäldern fest verankert. So wundert es nicht, dass manche Leute hierzulande auch die Corona-Pandemie für nichts anderes als eine fantastische Gruselgeschichte halten. Nun gelten auch im Märchenland die strengen Regeln der Thüringer Landesregierung. Rotkäppchen bekommt in der Schule einen Schnelltest. Weil ihr Banknachbar positiv ist, muss sie in Quarantäne und darf nicht zur Großmutter. Vielleicht könnte sie Kuchen und Rotwein dem Hausarzt mitgeben? Der wollte ohnehin zum Hausbesuch ins Waldhaus, um die Boosterspritze zu setzen. Leider hat er das plötzlich auf Samstag verschoben ... Schneewittchen wird in den Saalfelder Feengrotten von der bösen Königin der Querdenker besucht. Die hat Kamm und Apfel mit einer Flüssigkeit von AstraZeneca vergiftet, aber die beabsichtigte Sinusvenenthrombose bleibt aus. Zum Glück, denn die sieben Zwerge hätten sich nicht um ihre ohnmächtige Wohltäterin kümmern können, weil sie als Impfstellenhelfer permanent Spät- und Wochenenddienste schieben müssen. Nachdem sie von den Geschnehnissen erfahren haben, erfreuen sie Schneewittchen mit einem EU-Zertifikat für die vollständige Immunisierung mit zweifach Vaxzevria. Eine andere Märchenfigur würde Gold und Silber für so einen Impfpass geben: der mutige Prinz, der Dornröschen befreien will. Der durchschlägt ganz allein mit seinem Schwert die 100 Jahre gewachsene Dornenhecke rund um das verwunschene Schloss. Als er am Tor anklopft, weist man ihn ab, weil er den 2G-Nachweis nicht erbringen kann. Derweil wird drinnen die bereits vorbereitete Hochzeitsfeier von den Hofschranzen zu einer Impfparty umgewidmet. Aschenputtel ignoriert die Kontaktbeschränkungen für Ungeimpfte, besorgt sich am Schüttelbäumchen neue Klamotten sowie einen Gensungsnachweis und geht tanzen. Die ITS der Brüder-Grimm-Klinik am Rennsteig nimmt jetzt Notentlassungen vor. Betroffen sind Dornröschen mit einer Sepsis nach Spindelstichverletzung, die Knusperhaus-Hexe mit Verbrennungen 3. Grades und Rotkäppchen mit einer Aspirationspneumonie durch Wolfsmagensäure. Sie müssen Intensivbetten für beatmungspflichtige Eltern und Großeltern räumen, die ihren Kindern immer wieder erklärt haben, dass es Seuchen nur im Märchen gibt.

anonymus

## Neue Themen für Vertragsärztetag

### Zum zweiten Mal in Folge als Online-Session angeboten

Neben den Telemedizinischen Fortbildungstagen gab es im November ein weiteres Veranstaltungs-Highlight im Hause der KV Thüringen zu erleben: Der Vertragsärztetag konnte auch in diesem Jahr unter Pandemiebedingungen stattfinden und war mit insgesamt 383 Teilnehmenden unter allen Veranstaltungsteilen vergleichbar gut besucht wie im vergangenen Jahr (399).

Vom 24. bis 27. November referierten teils bekannte, teils neue Vertreterinnen und Vertreter zu Themen wie DMP, Abrechnung, Hygiene, Palliativmedizin und Fragen der Verordnung. Nach zwei Jahren in Präsenz blickt das Veranstaltungsteam nun auf zwei Jahre mit virtuell stattfindenden „Online-Sessions“ zurück. Die Entscheidung zu einer komplett virtuellen Variante fiel bereits im Mai, als noch nicht absehbar war, dass Präsenzveranstaltungen nach dem Sommer ein rares Gut sein würden. „Ich bin im Nachgang froh, dass wir das so früh entschieden haben, auch wenn diese Veranstaltungsreihe natürlich von Präsenz lebt“, so Christiane Maaß. Die Hauptabteilungsleiterin Kassenärztliche Versorgung ist

im vierten Jahr mit der inhaltlichen Organisation des Vertragsärztetags betraut.

Die Online-Variante ist mittlerweile unter Fortbildungsteilnehmenden etabliert, logistische Vorteile der Fernteilnahme werden dankend angenommen. Für Steffen Göhring, dem langjährigen Referenten zu den Themen seiner Hauptabteilung Abrechnung, sind die Webinare mit Chat ein „guter Kompromiss“ für einen drohenden Ausfall. Fragen können direkt im Anschluss an den Vortrag beantwortet werden, der Austausch und die Interaktion für Teilnehmende bleiben gewährleistet.

Der Vertragsärztetag ist als Kompaktlösung gedacht, bei der innerhalb kurzer Zeit möglichst viele Themen im Rahmen der vertragsärztlichen Fortbildungsverpflichtung abgedeckt werden können. Zukünftig sollen weitere Themen mit Mehrwert für den Praxisalltag, wie Geriatrie und Praxisbegehung, in die Veranstaltungsreihe aufgenommen werden. Beim Besuch des diesjährigen Vertragsärztetags konnten insgesamt bis zu 24 Fortbildungspunkte erlangt werden.

Luisa Ihle

## Ärzte helfen Ärzten in Not

### Hartmannbundstiftung „Ärzte helfen Ärzten“

Die Hartmannbundstiftung „Ärzte helfen Ärzten“ unterstützt Arztfamilien\* in schwierigen Lebenslagen und stellt damit ein einmaliges Hilfswerk innerhalb der Ärzteschaft dar.

Helfen Sie mit, diese unverzichtbare Hilfe aufrechtzuerhalten!

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende Kolleginnen und Kollegen in Not. Vielen Dank!

#### Wir helfen:

- Kindern in Not geratener Ärztinnen und Ärzte
- Halbwaisen und Waisen aus Arztfamilien
- Ärztinnen und Ärzten in besonders schweren Lebenslagen

#### Spendenkonto:

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG Düsseldorf,

IBAN DE88 3006 0601 0001 4869 42, BIC DAAEDEDXXX

#### Wir bieten:

- Kollegiale Solidarität
- Finanzielle Unterstützung für Schul- und Studienausbildung
- Förderung berufsrelevanter Fortbildungen
- Schnelle und unbürokratische Hilfe



\* Satzungsgemäß unterstützt die Stiftung in Not geratene Ärztinnen und Ärzte der Human-, Zahn- und Tiermedizin.

## Kosten für Arztpraxen steigen deutlich

### Analyse der Wirtschaftssituation in der ambulanten Versorgung

Die Kosten der Arztpraxen in Deutschland sind zwischen 2016 und 2019 um 14 Prozent gestiegen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Untersuchung des Zi-Praxis-Panels (ZIPP), mit dem das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (Zi) die wirtschaftliche Lage der Praxen untersucht. Im gleichen Zeitraum sind die Jahresüberschüsse nur um 8,8 Prozent gestiegen.

Laut der Analyse, bei der die steuerliche Überschussrechnung von 4.020

Praxen über einen Vierjahreszeitraum ausgewertet wurden, lagen die durchschnittlichen Gesamteinnahmen eines Praxisinhabers im Jahr 2019 bei 338.000 Euro. Ihnen gegenüber stehen Kosten von 164.300 Euro.

Das Personal ist der größte Kostenfaktor für die Praxen. Allein auf es entfällt mehr als die Hälfte der Kosten – 55 Prozent. Zwischen 2016 und 2019 sind die Aufwendungen für die Mitarbeiter um mehr als ein Fünftel gestiegen. Unter dem Strich

blieb, vor Steuern und Abgaben, ein durchschnittlicher Überschuss von 173.600 Euro (siehe Tabelle).

„Bei der derzeitigen Inflationsrate von 4,1 Prozent würden die Praxen bei vergleichbarer Einnahmen- und Kostenentwicklung reale Verluste machen“, sagt der Zi-Vorstandsvorsitzende Dr. Dominik von Stillfried. In den jüngsten Verhandlungen zwischen den Kassenärzten und den Krankenkassen wurde für das kommende Jahr ein Anstieg des Orientierungswertes – und damit

die Preise ärztlicher und psychotherapeutischer Leistungen – um 1,275 Prozent beschlossen.

Viele Ärzte erhoffen sich in den kommenden Jahren einen größeren Zuwachs, denn die Personalkosten steigen weiter. Nach einer Tarifierhöhung für Medizinische Fachangestellte stiegen deren Gehälter in diesem Jahr um sechs Prozent. 2022 folgt eine Erhöhung um drei Prozent, 2023 um weitere 2,6 Prozent.

kvt

Tabelle: Einnahmen, Aufwendungen und Jahresüberschuss je Inhaber

	2016 (in Tsd. €)	2019 (in Tsd. €)	2019 zu 2016
<b>Gesamteinnahmen</b>	303,7	338,0	
→ Veränderung			<b>11,3 %</b>
<b>Gesamtaufwendungen</b>	144,1	164,3	
→ Veränderung			<b>14,0 %</b>
<b>Jahresüberschuss</b>	159,5	173,6	
→ nominale Veränderung			<b>8,8 %</b>

Quelle: Zi-Praxis-Panel – Zentrale Ergebnisse aus der Befragung 2020



Karikatur: RABE